Grusswort

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **150 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grusswort

Claude Schorderet, Syndic der Stadt Fribourg

Zweifellos wird das Jahr 1983 in der Schweizerischen Offiziersgesellschaft nicht in Vergessenheit geraten, feiert sie doch dieses Jahr ihren 150. Geburtstag.

Vorab möchte ich Ihnen für die Einladung der Behörden der Stadt Fribourg danken, die ich hier zusammen mit meinem Amtskollegen Gemeinderat Jean Aebischer vertrete. Im Namen dieses Rats überbringe ich Ihnen meine Glückwünsche zum Ereignis, das Sie hier in unserer Stadt versammelt. Wir schätzen uns glücklich, Sie hier zu empfangen, und wir sind stolz, von nun an mit unserer Stadt in der Geschichte Ihrer Gesellschaft zu erscheinen. Ihre Anwesenheit mag ein Symbol sein in der Geschichte unseres Kantons und ganz besonders unserer Stadt, deren militärgeschichtliche Ereignisse sehr zahlreich sind.

In der Tat hat der neue eidgenössische Kanton seit 1481 seine eigene Sicherheit verstärkt und das Bündnis der zehn Orte militärisch unterstützt.

Im Mittelalter war das Wort «Stadt» gleichbedeutend mit einem befestigten Platz, und die Militärorganisation der Stadt machte aus jedem Bürger einen Soldaten, dessen Posten festgelegt war. Fribourg war seit seiner Gründung eine kriegerische Stadt; alles trug dazu bei, der Stadt diesen Charakter zu geben: Die Lage an der französisch-deutschen Sprachgrenze, die hervorragende strategische Lage zum Schutz des Sarineüberganges, dieses tief eingebetteten Flusses, der schon im Sinne des Stadtgründers, des Herzogs von Zähringen, als Bollwerk gegen die französischen Herren dienen sollte, welche vordem in einem nahezu anarchischen Zustand gelebt hatten, ohne sich um das Deutsche Reich zu kümmern, dem sie angehörten.

Alle unsere militärischen Überlieferungen wie Treue, Notwendigkeit und Pflicht finden ihre Quellen und ihre Erklärung bereits in der Gründung Fribourgs. Hier – wie in den meisten Städten – war die Bürgerschaft das Fundament der Militärorganisation, indem sie an der Spitze einer gewissen Körperschaft zum Schutz und zur Verteidigung der Stadt stand und im Kriegsfall von den wichtigsten Magistraten der Stadt befehligt wurde.

Heute ist die Bürgerschaft friedlicher geworden und trägt weniger zum Krieg bei, dafür um so mehr zur Bewahrung der Spuren und der Schätze der Vergangenheit, indem sie mit viel Kunst und grossem Aufwand historische Bauten restauriert, wie den Aigle Noir, in dem wir uns heute versammelt haben.

In diesem Jubiläumsjahr Ihrer Gesellschaft bleiben über viele Generationen überlieferte Erinnerungen in den Gedanken. Es sind auch einige Züge der Geschichte, in die sich die markanten Ereignisse der Geburt und des Lebens einer Gesellschaft eingegraben haben. Das ist die eine Art, sich dem Ereignis anzunähern. Es gibt auch jene, welche darauf beruht, Anliegen Ihrer Vorgänger, welchen sie mit Überzeugung nachgegangen sind, in die Zukunft zu übertragen, eine Aufgabe, die Sie übernommen haben und die Sie weiterführen müssen, bestätigt doch Saint-Exupéry, dass Menschsein Verantwortung tragen heisst. Sie haben diese Verantwortung übernommen und den Willen gezeigt, denn keine Waffe ist allein fähig, den Ausgang eines Krieges zu entscheiden, es sei denn der Wille eines Volkes, seine Unabhängigkeit zu behaupten.

Durch Generationen von Offizieren, die Mitglieder Ihrer Gesellschaft waren, wurde eine Botschaft getreulich überliefert. Selbst wenn diese Botschaft manchmal in Frage gestellt wird, bewahrt sie ihren ganzen Wert und ihre ganze Kraft unter der wichtigen Voraussetzung, dass jene, die diese Aufgabe übernehmen müssen, sich nicht hinreissen, aber auch nicht durch Meinungsströmungen beeinflussen lassen, deren Gehör, das ihnen durch die Massenmedien verschafft wird, sich umgekehrt proportional verhält zur Ernsthaftigkeit und zur Bedeutung, die ihnen zuerkannt werden sollten.

In dieser Hinsicht erleben auch wir in unserem Beruf diese Art Übungen und bedauern, dass zu oft ein von den einen gelobtes Übermass an Demokratie schliesslich zur von den andern gewollten Anarchie führen kann. Damit die Demokratie spielen kann, braucht es Regeln, die von jedermann respektiert werden.

Und diese Festigkeit benötigen wir, wenn wir unserer nationalen Sicherheitspolitik gerecht werden wollen, wie sie das eidgenössische Parlament und der Bundesrat beschlossen haben. Das ist der Preis für unsere Freiheit und trägt durch unser Bekenntnis auch dazu bei, den Bürgersinn und die Vaterlandsliebe bei all jenen hochzuhalten, die ihn – vielleicht – heutzutage verloren haben könnten. Der 150. Geburtstag der Schweizerischen Offiziersgesellschaft ist eine Gelegenheit, dies in Erinnerung zu rufen.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen, dass Sie Ihre Aufgabe mit Überzeugung weiterverfolgen, denn dies heisst auch, jenen Ehre zu bezeugen, die vor Ihnen waren und schon vor langer Zeit den manchmal schweren Weg aufgezeigt haben.